

The background of the entire cover is an expressive oil painting. In the lower half, a person is lying down, their body rendered with thick, visible brushstrokes in shades of red, orange, and brown. Their head is turned to the right, with a pale, almost white face. Above the person's head, there is a dark, abstract, conical shape, possibly representing a hat or a piece of clothing, also painted with thick, dark brushstrokes. The overall background is a mix of light green, yellow, and white, with visible painterly textures.

Beat Schlatter

Malen Leiden Sterben

49 tragische
Künstlerbiografien

P
V
E
R
V
A
L
A
G
O

Beat Schlatter

Malen, Leiden, Sterben

P V E R
V A L A
E R N G
L A G O

Beat Schlatter

Malen, Leiden, Sterben

49 tragische Künstlerbiografien

**P V E R
V A L A
E R N G
L A G O**

Pano – Ein Imprint von TVZ

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2026–2028 mit einem Strukturbeitrag unterstützt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung

Simone Ackermann, Zürich

Bildvorlage: © Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger, *Kopfwehmittel*, 2018,

Installation mit Massagetisch und Meteorit in der Ausstellung

Too early to panic, Museum Tinguely Basel, 2018

Druck

CPI Books GmbH, Leck

ISBN 978-3-290-22084-6 (Print)

ISBN 978-3-290-22085-3 (E-Book)

© 2026 Pano – Ein Imprint von TVZ

www.pano.ch

Alle Rechte vorbehalten

Vorwort

Im Leben wie auch in der Karriere sind sowohl Siege als auch Niederlagen integraler Bestandteil der Entwicklung. Niederlagen zu erleben, so schmerzlich das auch ist, bietet unschätzbare Lektionen. Durch das Scheitern lernen wir, was nicht funktioniert. Die Bilder in diesem Buch habe ich über eine Zeitspanne von sieben Jahren in verschiedenen europäischen Ländern, hauptsächlich in der Schweiz, gesucht und gefunden.

Durch mein Buch erwecke ich Ausgemustertes zum Leben. Ich hole die Bilder aus ihrem Schattendasein und gebe ihnen eine Bühne – sodass Betrachter:innen mit dem Werk in einen Dialog treten können. Die Bilder erleben so eine Art Rehabilitation, eine Wiedergeburt. Indem ich die Bilder mit Lebensgeschichten verknüpfte, wurde ich so etwas wie ein Adoptivvater der Werke.

Natürlich könnte man sagen, dass dadurch, dass die Bilder nochmals den Augen von Betrachtenden ausgesetzt werden, sie auch von Neuem verurteilt sind. Dies aber ist die Hypothek einer jeden Kunst, eines jeden Künstlers, einer jeden Künstlerin: Sie alle sind zum immer Neuen verurteilt. Wer annimmt, Leiden schaffe grosse Kunst, der irrt. Es ist vielmehr so, dass grosse Kunst Leiden schafft. Ich komme nicht umhin, festzustellen, dass eine robuste Psyche nötig ist, um die Arbeiten in der Kunst zu verrichten. Genau diese robuste Psyche fehlt einigen meiner porträtierten Künstler:innen. Bei anderen haben anderweitige Dunkelheiten von ihnen Besitz ergriffen. Es sind Künstler:innen, die stets auf der

Suche waren nach ihrer Kunst und Bilder schaffen wollten mit besonderer Wirkung. Sie versuchten beispielsweise, die Sehnsucht, das Glück, die Hoffnung, die Wut oder die Trauer zu malen. Sie waren überzeugt von ihrem Weg, weil ihr Innerstes mit diesen Emotionen deckungsgleich war. Das Buch handelt von Künstler:innen, die ihr Leben einatmeten, sich am Leben vollsaugten und versuchten, es als Kunst auszuatmen.

Man könnte sagen, dass für viele Kunstschaffende Kunst zu gestalten einer Art Gottesdienst gleichkommt. Künstler:innen wollen das Unfassbare fassen, die verborgene Welt sichtbar machen. So versuchen sie, einen Apfel zu malen, sodass man den Saft des ersten Bissens beim Betrachten schon schmecken kann. Sie sind ergriffen von einem nie enden wollenden Quellen und Drängen. Das Buch zeigt, wie schmerzhaft das sein kann. Und so erzeugen die Lebensgeschichten hinter den Bildern bei mir nicht einfach Mitleid, sondern vielmehr Andacht und Ergriffenheit. Verstehen Sie mich nicht falsch, mein Buch will die künstlerische Armut nicht verklären. Ich will nicht in jedem menschlichen Leid einen Sinn suchen und ich will schon gar nicht das Elend schönreden. Ich will mit meinen Porträts vielmehr auch aufzeigen, dass Künstler:innen ohne Glück und ohne Unterstützung anderer leider immer chancenlos sind.

Bei meinen Künstlerbiografien geht es deshalb mehr um einen inneren Blick auf die Künstler:innen als um einen äusseren Blick auf ihre Bilder. Die Bilder in diesem Buch sind besondere Bilder: Es gibt Tage, an denen sie schweigen, sich der Betrachtung stumpf verschliessen und nur verständnisloses Kopfschütteln auslösen. An anderen Tagen jedoch entfalten sie ihre volle Wirkung, indem sie ein persönliches Verhältnis zur betrachtenden Person entwickeln. Als Lesehilfe empfehle ich Ihnen deshalb, eine Beziehung zu einem

der Künstler, zu einer der Künstlerinnen im Buch zu entwickeln und diese mit der eigenen Lebensgeschichte zu verbinden. Denn in diesem Buch überlappen sich Drama, Kunst und Humor – wie so oft im echten Leben auch. Kunst generiert und provoziert Emotionen. Von meinem Beruf her weiss ich, dass Humor zwar Nähe schafft, die Gefühle jedoch ausbremst. Gefühle muss man steuern, sonst werden sie auf der einen Seite der Skala kitschig und auf der anderen Seite der Skala führen sie in den Tod. Humor ist ein Lustgewinn ganz ohne Gefühlsaufwand. In der Kunst aber kann auch das Traurige schön und das Schöne traurig sein. Deshalb haben Kunst und Humor etwas Wichtiges gemeinsam: Sie helfen, das Geheimnis unserer Existenz zu erklären. Die Bilder in diesem Buch, einmal erschaffen, hatten für viele keine Bedeutung. Es sind Bilder, die mehr verbergen, als dass sie zeigen. Doch für die Kunstschaffenden bedeuteten sie, trotz künstlerischem Scheitern, die Welt. Deshalb geht es in diesem Buch nicht um die Schönheit der Werke, sondern um die Sehnsucht, die sie auszulösen versuchten.

Herzlichen Dank an dieser Stelle an Mirjam Fischer für die professionelle und prägende Begleitung bei Konzeption und Umsetzung, an Bigna Hauser für die unkomplizierte Zusammenarbeit und für ihren Spass am Buchprojekt, an Corinne Auf der Maur für die Professionalität und die Geduld mit den ständigen Änderungsvorschlägen des Autors sowie an Enrico Maurer für sein engagiertes Management und seine wertvolle Unterstützung bei der Herausgabe.

Beat Schlatter, Juni 2026



18

Paul Arbenz

(1964–2016)

Malt Gross- und
Kleinbaustellen



22

Matteo Nevio Brambilla

(1971–2013)

Zählt seine Pinselstriche



20 Vincent Auberger

(1971)

Design Waffen und Kriegsfahrzeuge

24

Roman Brommel

(1976–2023)

Fotografiert
Schlaglöcher



26

Heinz Bühler

(1960–2008)

Erkennt seine Mittelmässigkeit

Antoine Dubois

(1961–1988)

Pionier der
Chaostheorie**28 Paolo Costa**

(1948–2001)

Mischt Sprengstoff
in die Farben**34 EAC – Europa Artists Collective**

Alternatives Künstlerkollektiv

44 Peter Egger

(1981)

Kulturelle Aneignung

Fabio Farrini

(1978–2023)

Will durch mentale Kraft
Farbveränderungen erzeugen

Meuchele Feigenbaum

(1913–1946)

Erstickt im Rauch

**52 Mia Garcia**

(1948–1973)

Wird von Tierschützern
umgebracht**54 Yves Habegger**

(1959–1981)

Malt mit Hundeblood

**60 Dionys Hellfritzsch**

(1977–2007)

Malt Bilder, die sich selbst entzünden

56**Roman Hefti**

(1965)

Setzt sich
extremer
Kälte aus



62 Sebastian Herbst

(1971–2014)

Scheitert an seinem
eigenen Manifest

64

Lukas Hess

(1960–2019)

Inszeniert
seine eigene
Beerdigung



66

Maida Hodžić

(1966–2001)

Wird von ihrem
eifersüchtigem
Ex-Mann getötet



68

Res Holdener

(2002 – unbekannt)

Malt impressionistische
Bilder in Schwarz

72

Rita Humbel

(1921–1963)

Leidet an einer schweren Krankheit





74

Noah Kirsch

(1951–1998)

Sieht seinen Vater
als Dämon



76

Dorothea Koch

(1966–2024)

Malt 1095 Mal
dasselbe Bild



80

Arthur Köppe

(1961–2012)

Will den Sturm
am Körper fühlen,
bevor er ihn malt

84

Mikko Korhonen

(1948–1986)

Malt Porträts
von Pferde-
hinterteilen



90

Frauke Krüger

(1934–1981)

Sieht überall rote Punkte

96

Mario Martinelli
(1989 – unbekannt)
Malt die Frau eines
Gewaltverbrechers



92 Jade Leblanc
(1982–2024)
Erfindet den
sprechenden
Grabstein

98

Liam Mertens
(1954–2018)
Malt nur
bei Regen



102

Emmerich Malte Moder
(1944–1978)
Macht tragische Erfahrungen
bei Rückführungen



106

Markus Moser
(1981–2009)
Wirft sich vor den Zug





110 Finn Neuer
(1988)
Erfinder des Farbenalphabets



112 Magdalena Novak
(1965–1994)
Wird von einer Politikerin
ausgeschafft



116 Oscar O'Brien
(1956–1979)
Wird von seinem
Galeristen
erschossen



120 Kay Rochat
(1963–2026)
Musiker,
der Bilder malt



118 Erik Olsson
(1886–1920)
Verfällt dem Alkohol
und den Drogen



124 Maurizio Rossi

(1945–2022)

Fotografiert

Telefonkabinen

130

Daiki Sasaki

(1972)

Übermalt alle

seine Bilder

weiss



132 Paul Schneider

(1998–2025)

Glaubt, Lucian Freud führe

seinen Pinsel



134

Urban Schwarz

(1988–2023)

Erträgt keine Kritik

136

François da Silva

(1963–2023)

Malt Menschen

bei einem

spektakulären Tod





138

Urs Stähli
(1953–2016)
Tötet seinen
aufdringlichen
Vater



140 **Lukas Taylor**
(1961–1991)
Seine Mutter
hat übernatürliche
Kräfte



144

Annik van Dijk
(1901–1943)
Verliert ihre Sinne
und dreht durch

146

Vögeli
(1902–1985)
und **Grau**
(1904–1988)
Sind eine Inspiration
für Fischli/Weiss



150

Georg von Aarberg
(1866–1905)
Malt Tiere und wird depressiv





154 Daan de Vries
(1992–2020)
Malt einen Mörder



158

Emilia Wagner
(1964–2025)
Stiehlt ihre eigenen
Bilder aus der Galerie



162

Horst Zoff
(1932–2011)
Beantwortet
99 Fragen
zu seinen Bildern



160

Herrmann Walter
(1923–1948)
Malt homoerotische Männer
in Uniformen



Baustelle Nr. 1238, 2008

Paul Arbenz (1964–2016)

Paul Arbenz kommt 1964 in Bern als Einzelkind zur Welt. Im Alter von 9 Jahren sterben seine Eltern bei einem fremdverschuldeten Autounfall. Paul kommt in eine Pflegefamilie. Das Verhältnis zu seinen Pflegeeltern ist von Anfang an schlecht. Paul bleibt der Schule fern, treibt sich herum und bleibt, als er älter wird, oft die ganze Nacht weg. Mit 14 Jahren schliesst er sich der in Bern aufkommenden Graffiti-Szene an. Mehrmals von der Polizei aufgegriffen, wird er mit 15 in ein Heim eingewiesen. Als Paul volljährig ist, lernt er den wenig talentierten, wohlhabenden, homosexuellen Landschaftsmaler Herrmann Dietrich an einer Ausstellung kennen und wird dessen Zögling. Paul beginnt ebenfalls, leidenschaftlich zu malen, und füllt seine Leinwände ausschliesslich mit grossformatigen, figürlichen Abbildungen von Baustellen. Der 28 Jahre ältere

Herrmann Dietrich wird zu seinem (Liebhaber und) Förderer. Unermüdlich sucht er passende Ausstellungsortlichkeiten (im Wartebereich seines Zahnarzts, im Tea-Room Royal an der Luisenstrasse oder in Kaltbrunn im Entrée der Druckerei Erni). Es gibt jedoch keinerlei Resonanz auf diese Ausstellungen. 1990 stirbt Herrmann Dietrich an einer schweren Krankheit. Über den schmerzlichen Verlust seines Freunds und Förderers kommt Paul Arbenz nicht hinweg. Fortan meidet er die Öffentlichkeit immer mehr und lebt ab 1995 ganz zurückgezogen. Ist er unterwegs, sieht man ihn nur noch schwarz gekleidet und mit dunklen Brillengläsern. Sein Arbeitseifer ist aber ungebrochen, er malt täglich an mehreren Bildern gleichzeitig. Im Alter von 52 Jahren stirbt Paul Arbenz an Aids im Haus von Herrmann Dietrich. Er wird erst drei Wochen später von einer Nachbarin gefunden. Im Haus werden geschätzt 4500 Bilder und 2300 Zeichnungen gefunden, die Paul Arbenz in seinem Testament dem Kunstmuseum Bern vermacht. Er malte hauptsächlich Gross- und Kleinbau- stellen in der Stadt und der Agglomeration von Bern. Die Leitung des Museums lehnt das grosszügige Geschenk ab. Die Begründung lautet: «In den Werken von Paul Arbenz spürt man weder Intensität noch verfügt er über eine bildnerische Ausdruckskraft. Arbenz zeigt geringe Fantasie und mangelndes technisches Können. Seine Bildsprache ist monoton und abweisend, sie löst weder eine emotionale noch eine gedankliche Wirkung bei den Betrachtenden aus.»



Frühling in der Vorstadt, 2025

Vincent Auberger (1971)

Vincent Auberger studiert in Genf an der Haute école d'art et de design und besucht Fächer sowohl in Malerei als auch in Industrie- und Fashiondesign. Nach seinem Abschluss richtet er seinen Fokus auf Kriegsfahrzeuge und Waffen und